

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Blätter“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vorabend 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gefaltene 40 mm breite Zeile 20 Pf.
Kompl. oder tabell. 50 Pf. Kaffeepl.
Jeder Auftrag auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeigenbetrag durch Kasse eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Abwesenheit ist.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 109

Freitag, den 15. September 1933

32. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Anmeldung für die höhere Abteilung der Volksschule zu Klossche für Ostern 1934

Es erfolgt vom 18. bis 23. September 1933 mittags 12—13 Uhr im Amtszimmer des Schulleiters in der Schule an der Klossstraße, 1. Geschos. Dabei ist das Zeugnisbuch vorzulegen.

Zur Anmeldung zugelassen werden begabte und leistungsfähige Schüler und Schülerinnen, die das Ziel der Grundschule mindestens gut (IIb) erreicht haben und nach dem Urteil der Grundschullehrer erwarten lassen, daß sie mit gutem Erfolg in der höheren Abteilung der Volksschule auf die Dauer im Unterricht Schritt halten können.

Die Aufnahme in die unterste Klasse (5. Schuljahr) kann nur nach abgeschlossenem Besuche der Grundschule geschehen und ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.

Die höhere Abteilung umfaßt das 5.—10. Schuljahr. Am Ende des 10. Schuljahres findet eine besondere Abschlußprüfung unter Leitung des Bezirksrates statt. Die Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung bestanden haben, erhalten das Zeugnis der mittleren Reife.

Es erzieht das frühere Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis und hat Gültigkeit in allen Ländern des Deutschen Reiches. Nach Befreiung es vom Besuche der Berufsschule.

Das Fremdschulgeld beträgt monatlich 5 RM.

Klossche, am 11. September 1933.

Der Schulbezirksvorstand.

Oertliches und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. September 1933.

Durch Reisedefekt kam gestern abend hier in der Klossstraße ein Motorradfahrer zum Sturz, glücklicherweise so, daß er keinen nennenswerten Schaden erlitt.

Theater. „Wenn Männer schwindeln“ oder die Verführung der Frauen, dieser reizende vieraktige Schwank von Rudolf Kneifel wird heute über die Bühne gehen. Wiederum haben dem Theaterpublikum zwei fröhliche Stunden in Aussicht. Auch möchten wir nicht verfehlen ganz besonders auf die Veranstaltungen der Gesellschaft hinzuweisen und allen Vereinsten den Besuch der Vorstellungen bestens zu empfehlen. Es wäre wirklich schade, wenn die Direktion durch unzureichende Unterstützung gezwungen würde, die Vorstellungen bald wieder abbrechen. Hierher mußte die Troupe in allen Eilen ihre Gastspiele verlängern. Öffentlich tragen diese Stellen dazu bei den Besuch zu heben, denn auch die Preise sind so gering, daß sich jeder den Besuch gönnen kann, besonders wenn von den Familienkarten Gebrauch gemacht wird.

Am das Müglitzstrecken-Projekt

Auf Einladung der Unterhaltungsvereinsvereine für die untere Müglitz fand in Dohna eine Sitzung sämtlicher Bürgermeister und Triebwerksbesitzer des Müglitztales statt. In der ersten zur Frage der Errichtung einer Talperre im Müglitztal Stellung genommen wurde. Der Sitzung wohnten u. a. auch Regierungsrat Müller als Vertreter der Amtshauptmannschaft Dippoldiswarde und des Straßen- und Wasserbauamtes bei. Stadtrat a. D. Macher-Dohna gab einen Überblick über die in den vergangenen Jahren bei Staat und Reich zwecks Errichtung einer Talperre unternommenen Schritte, während Bürgermeister Gotthardt-Blaschütte die Folgen der Hochwasserkatastrophe von 1927 und der wirtschaftlichen Notlage im Müglitztal erläuterte. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß das Projekt von Lauenstein das geeignetste wäre. Die Baukosten für diese Sperre würden 6 Millionen RM betragen. Die Sperre würde 6,3 Millionen Kubikmeter Fassungsermögen haben. Beim Bau der Sperre könnten sämtliche Erwerbslose des Müglitztales auf Jahre hinaus Beschäftigung finden. Es wurde eine Kommission gebildet, die mit aller Energie auf die Verwirklichung des Projektes hinarbeiten und bereits in den nächsten Tagen ihre Arbeit aufnehmen soll.

Dresden. Drei Amtswalter verunglückt. Auf der Staatsstraße nach Baunzen in Flur Rossendorf ereignete sich ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Der Führer eines Kraftwagens der Kreisleitung der NSD aus Jittau wurde offenbar die in der Nähe der Eisenbahnbrücke befindliche Einkurve unterschätzt, geriet zu weit nach rechts und stieß einen Baum. Der Wagen stürzte auf die linke Seite. Die Insassen des Kraftwagens, der Kreisleiter der NSD Jittau und drei weitere Mitglieder, die sich auf einer Dienstreise zum Gauleitertag nach Dresden befanden, wurden auf der Straße geschleudert und erheblich verletzt; sie mußten in Krankenhäusern in Dresden und Stolpen zugeführt werden. Unter den Schwerverletzten befanden sich der Amtswalter Wiestmann und der Kreisobmann Knoblauch.

Dresden. Nord und Selbstmord.

Die Frau des Arbeiters Emil Rothe in der GutsMuths Straße 6 öffnete nach dem Weggang ihres Mannes den Gasfaß, um mit ihrem zwölfjährigen Sohn aus dem Leben zu scheiden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Grund zur Tat soll Schwermut gewesen sein.

Bischofswerda. Giftige Pilze. Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte die 65jährige Frau Minna Fischer, die, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in einer Klinik starb.

Großhartmannsdorf. Wildernde Hunde drangen nachts in den Viehstall eines hiesigen Gutes ein und zerrissen fünf Schafe und acht Gänse.

Dresden. Motorradfahrer tödlich verunglückt. Ecke Bernhard- und Bergstraße ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Letzterer, der 35 Jahre alte Hans Kühne aus Dresden geriet unter das Lastauto und wurde tödlich überfahren.

Sebitz. Auto überfährt zwei Kinder. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Altendorf. Als die beiden acht- und dreizehnjährigen Kinder des Ziegeleibehlers Bieschel den Postautobus verlassen hatten und die Dorfstraße überqueren wollten, wurden sie von einem Personenauto geblendet und überfahren. Während das Mädchen fast unverletzt davonkam, erlitt der jüngere Bruder so schwere Verletzungen, daß er im Stadtkrankenhaus Bad Schandau starb.

Kabenslein. 400 Hamster erlegt. Zwei Arbeitstole aus Chemnitz konnten auf den Fluren von Köhrsdorf, Böttluff und Kabenslein innerhalb dreier Wochen 102 alte und 280 junge Hamster unschädlich machen.

Leipzig. Hundert Jahre Buchhandlungsgehilfen-Verein. Der Buchhandlungsgehilfen-Verein begeht in diesen Tagen die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Am 5. Oktober 1833 fand die Gründung des Buchhandlungsgehilfen-Vereins statt, der zugleich auch die erste Vereinigung von Buchhandlungsgehilfen in Deutschland war. Die Satzungen wurden von 48 Mitgliedern unterzeichnet. Darunter befanden sich Männer, die sich in ihrer späteren Berufstätigkeit an die Spitze des deutschen Buchhandels stellten, so Julius Klinckschield, Georg Reimer, Bernhard Taubert und Johann Jakob Weber. Die Geselligkeit, deren Mittelpunkt stets das Stiftungsfest war, zeitigte aus Anlaß der buchhändlerischen Ostermeh-Abrechnung im Jahre 1884 erstmalig ein Festessen. An diesem Kantate-Festessen der Leipziger Buchhandlungsgehilfen nahmen nach und nach immer mehr Oberen teil, und so ist diese Veranstaltung des Vorläufer des jetzigen traditionellen Kantate-Festmahls des Börsenvereins. Seiner nationalen Einstellung ist der Verein im ganzen verflochtenen Jahrhundert treugeblieben.

Wolkenstein. Wegen Liebeskummer in den Tod. Die in Drebach beschäftigte 19jährige Freileuse Jaeger aus Meerane ließ sich in der Nähe der Station Flöschlag-Barmbad von einem Zug überfahren; sie soll aus Liebeskummer freiwillig aus dem Leben geschieden sein.

Eibenstock. Von einem Britenbündel erschlagen. Beim Entladen eines Güterwagens fiel der Landwirt Ernst Röhdel vom Wagen. Von einem nachstürzenden Britenbündel wurde der Landwirt so heftig auf den Leib getroffen, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Auf dem Transport ins Krankenhaus trat bereits er Tod durch innere Verblutung ein.

Waldheim. Kraftfahrer, merkt Euch das! Die zahlreichen tödlichen Unfälle am Kriebsteiner Berg sind nach einer amtlichen Zusammenstellung in den meisten Fällen auf das Verschulden der verunglückten Kraftfahrer zurückzuführen. Von den letzten elf tödlichen Unfällen war die Ursache in fünf Fällen nicht rechtzeitiges Umschalten auf den ersten Gang, in vier Fällen das Versagen der Bremsen und nur in zwei Fällen anderer Art.

Mügeln. Wohnhaus niedergebrannt. In Börtewitz kam im Wohnhaus des Besitzers Schröder ein Feuer aus, das vermutlich durch eine schadhafte Esse entstand. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von der Einrichtung ist der größte Teil dem Feuer zum Opfer gefallen, dagegen konnte das Vieh gerettet werden.

Jöhopau. Durch einen Radfahrer zu Tode gekommen. Auf der Straße nach Waldkirchen wurde der 72 Jahre alte Webermeister Reinhold von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Der Verunglückte erlag bald darauf im Krankenhaus den schweren Verletzungen.

Geithain. Glück gehabt. Als auf der Straße nach Bad Lausitz ein Autofahrer vor einem der Straße verpendelnden Ochsengehirn seinen Wagen stark bremsen, überschlug sich das Auto seitwärts, kam aber mit erheblichen Beschädigungen wieder auf die Räder zu stehen. Der Führer des Kraftwagens blieb unverletzt und konnte die Fahrt fortsetzen.

Meerane. Wiedereinmal das tödbringende Schießeszen. Im Grundstück Tivoli entlud sich durch unachtsames Umsehen eines Auswärtigen ein Lehdina.

Die Kugel traf den eifertigen Gerhard Eißler in den Kopf. Der Junge starb im Krankenhaus.

Zwickau. Zahlungseinstellung. Die seit elf Jahren bestehende und angesehenere Zwickauer Gardinenfabrik G. m. b. H. hat ihre Zahlungen eingestellt und erstrebt einen Vergleich. Die Forderungen betragen rund 170 000 RM.

Plauen. Der Selbstmörder im Koffer. Auf eine ganz ungewöhnliche Art verübte nach einem vor Wochen unternommenen vergeblichen Versuch ein 37 Jahre alter Mann Selbstmord. Der Lebensmüde legte sich in einen Koffer in den er durch ein Loch einen Gas Schlauch eingeführt hatte. Die Tat dürfte aus Schwermut begangen worden sein.

Veränderungen in der jächstigen SA-Zuprung

Der Brigadeführer Major a. D. Adolf Koch, bisher Stadtführer der Obergruppe IV in Dresden, ist mit der Führung der Obergruppe I und der Gruppe Ostland beauftragt und nach Königsberg kommandiert worden. Brigadeführer Kurt Laatz-Chemnitz ist mit der Führung der Gruppe Thüringen beauftragt und nach Weimar kommandiert worden.

Großer Mühlenbrand in Baunzen

Getreidesilo und Mühlengebäude niedergebrannt — Für über 300 000 RM Sachschaden

Durch ein, sich mit Riesenschnelligkeit ausbreitendes Feuer wurden in der Nacht zum Montag der massive Getreidesilo und das vierstöckige Hauptgebäude der Frankensteinischen Kunstmühle, Inhaber Heinz Probst, in der Gleichenstraße vernichtet. Der größte Teil der Getreide- und Mehlvorräte im Silo ist vernichtet, nur ein kleiner Teil der Vorräte, der bereits in Säcke gepackt war, konnte in Sicherheit gebracht werden. In dem ausgebrannten Hauptgebäude sind sämtliche Maschinen vernichtet; in dem Gebäude befanden sich auch die Wohnräume und die Büros des Besitzers. Gerettet werden konnten die Pferde, Rinder und Schweine sowie die Wohnungseinrichtung des Besitzers. Die vom Feuer nicht ergriffenen Räumlichkeiten haben durch das Wasser erheblich gelitten.

Der Großfeueralarm rief aus Baunzen und den nächsten Ortschaften sieben Feuerwehren an die Brandstelle, die vier Stunden lang angestrengt zu arbeiten hatten, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Feuerwehren wurden unterstützt von der Technischen Nothilfe, SA, SS und Sanitätsmannschaften.

Ueber die Brandursache besteht noch keine Klarheit; möglich wäre ein Kurzschluss, da die Mühle durch eine eigene Lichtmaschine mit elektrischem Strom versorgt wird. Der Gebäude- und Maschinenschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf über 200 000 RM und der Schaden an vernichtetem und verdoobenem, nur zum Teil versichertem Getreide und Mehl, etwa 15 000 Zentner, auf über 100 000 Reichsmark geschätzt.

Kirchenjubiläum in Ebersbach

In der festlich geschmückten Stadt Ebersbach beging die Kirchengemeinde das zweihundertjährige Kirchenjubiläum, verbunden mit einer machtvollen vaterländischen Kundgebung. Bereits am Sonnabendabend fand vor dem Kriegerehrenmal eine weihenolle Gedächtnisfeier statt. Bei Eintritt der Dunkelheit bewegte sich ein Fackelzug zur festlich erleuchteten Kirche, wo eine kurze Abendfeier den Tag beschloß.

Der Sonntag wurde mit einem Gedruf eingeleitet. Am Festgottesdienst nahmen die nationalen Verbände und Delegationen sowie Vertreter der Behörden teil. Pfarrer Endler verlas in der Kirche einen Aufruf des Kirchenvorstandes zum Aufbau der neuen Deutschen Nationalkirche. Die Festpredigt hielt Pp. Superintendent Jaglich-Löbau, der Deutschum und Christentum als zusammengehörig bezeichnete und des Ausbruchs einer neuen Zeit gedachte.

Der Sonntagnachmittag brachte eine große öffentliche Kundgebung für Deutlichkeit und Christentum. Pfarrer Endler sprach über „Heimat und Kirche“ und begrüßte Landesbischof Koch. Der Kreisfachberater für kirchliche Angelegenheiten, Pfarrer Fischer-Löbau, führte u. a. aus: Aus dem Christusglauben werde das neue Deutschland geboren; der vergangene Staat habe gezeigt, daß es ohne Christus zu Ende gehe. Nach dem Gesang des ersten Verles des Horst-Wessel-Liedes überbrachte Superintendent Jaglich die Grüße der Ephorie Löbau. Darauf gab der Führer der Deutschen Christen Sachlens, Pp. Dr. Engel, einen Rückblick auf die vergangenen Jahre des Verfalls und würdigte das Erwachen Deutschlands. Zum Schluß sprach Landesbischof Koch. Er rief die Größe der Landeskirche und erinnerte an die erhebenden Eindrücke der Nürnberger Tage. Das Ebersbacher Gotteshaus habe Jahrhunderte hindurch den Stürmen getrotzt und werde auch in Zukunft fest stehen, um so mehr, als die nahe Grenze die Pflicht auferlege, einig und stark zusammenzustehen. Wenn die Welt erkannt haben werde, daß der Nationalsozialismus nichts anderes sei, als der gesunde Menschenverstand, dann werde der dauernde Frieden gewahrt sein. Adolf Hitler sei die Achse, um die sich jetzt alles drehe; er führe eine starke Politik um Frieden, Achtung und Anerkennung. Dielen Kampf gelte es zu bestehen und den Sieg zu erringen. Ein Vorbeimarsch der Verbände vor dem Landesbildhof beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Kampf gegen Hunger und Kälte.

Reichsminister Dr. Goebbels fordert die soziale Tat.

Berlin, 13. September. Heute mittag 12 Uhr ergriff Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich der großen Tagung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zur Eröffnung des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte das Wort. Ihm ist vom Führer die Aufgabe zur Durchführung des Winterhilfswerkes gestellt worden, und er kündigte vor den Hörern eine soziale Arbeit, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat, an. Keine Einzelperson und keine Organisation wird sich diesem Geist der tätigen Hilfe, der im Nationalsozialismus wurzelt, entziehen können noch entziehen wollen. Das wohlüberdachte Hilfswerk wird das Wort des Führers wahrnehmen, wonach die zweite Etappe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit den um zwei Millionen entlasteten Arbeitsmarkt seit Antritt der nationalsozialistischen Regierung auch in den schweren Wintermonaten behaupten wird, um dann im Frühjahr an den Kampf um die Befestigung aller Arbeitslosen zu gehen.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus:

Adolf Hitler hat in seiner letzten großen Rede vor den politischen Gauleitern der NSDAP, auf dem Obersalzberg die Parole ausgegeben, daß der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit sich in drei Etappen zu vollziehen habe. Die erste Etappe ist nahezu vollendet; sie sah vor, die Ziffer der Arbeitslosigkeit bis zum Eintritt des Herbstes um mindestens zwei Millionen zu senken. Die zweite Etappe gilt es nunmehr in Angriff zu nehmen. Ihr Ziel ist, die erlangenen Erfolge für den kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenanzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Aber die Regierung ist auch hier nicht gewillt, sie ihrem eigenen Elend und der Not der Wirtschaftskrise selbst zu überlassen. Sie hat den Plan

in einem noch nie dagewesenen, grandiosen Hilfswerk

schüßend an ihre Seite zu treten und ihnen die Ueberdauerung des Winters ohne allzu große Not möglich zu machen. Dieses Winterhilfswerk, das unter der Parole „Kampf gegen Hunger und Kälte“ organisiert werden soll, steht in bewusstem Gegensatz zu den auf diesem Gebiete getroffenen Maßnahmen der vergangenen Jahre. Es handelt sich nicht um eine private Fürsorge, die je nach gutem Willen oder dem Grad der individuellen Barmherzigkeit betrieben werden soll. Es ist eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen wird. Jeder einzelne Volksgenosse ist mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Die Regierung ergreift die Führung und gibt die Initiative und den Plan; die großen Organisationen des Reiches werden das Hilfswerk praktisch durchführen.

Grundsatz dieses Winterhilfswerkes soll sein, daß es

Sache des ganzen Volkes

ist. Niemand wird sich davon ausschließen dürfen. Die Welt, die uns noch mit Mißtrauen und Ablehnung begegnet, soll sehen, daß wir nicht auf fremde Hilfe angewiesen, sondern entschlossen sind, uns selbst zu helfen. Das was am 1. Mai zum ersten Male demonstrativ in die Erscheinung trat, das wird hier in der Tat lebendig werden; das deutsche Volk ist eine einzige große Gemeinschaft.

In diesem Hilfswerk sind alle Stände und alle Berufe des deutschen Volkes beteiligt. Jeder Volksgenosse ist unmittelbar sein Mitträger. Die ganze Nation setzt sich zum Ziel, mit dieser Aktion dafür zu sorgen, daß in diesem Winter keiner hungern oder frieren braucht.

Damit finden wir auch die innere Verbindung zwischen völkischer und christlicher Lebensauffassung. Die völkische Idee, die in diesem Hilfswerk zum Durchbruch kommt, erstreckt sich auf jedes, wenn auch das kleinste und scheinbar unbedeutendste Glied der deutschen Gemeinschaft. Ihre christliche Idee liegt in der tätigen Nächstenliebe, die sich nicht mit einem Lippenbekenntnis begnügt, sondern mit der Tat beginnt.

Es wird seitens der Regierung Vorkehrungen getroffen werden, daß dieses Winterhilfswerk mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt wird, die

überhaupt denkbar sind. Es wird einen riesenhaften Umsatz an Geld und Lebensmitteln erforderlich machen. Wer sich daran bereichern wollte, wird mit den härtesten und drakonischsten Strafen belegt.

Um den Notleidenden unseres Volkes auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt und empfindet und ihnen zu helfen bereit ist, soll in jedem Monat der erste Sonntag ihnen gewidmet sein.

In großen Straßen- und Häuserfammlungen werden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeschafft werden.

Die Regierung richtet dabei an die gesamte deutsche Öffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgeld im Preise von höchstens 50 Pf. pro Person zu verzehren. Ein Gleiches soll auch in Gastwirtschaften, Hotels und Speisewagen der Eisenbahn durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder werden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben. Der Führer hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Durchführung dieses Planes ohne Unterschied der Klasse und der Person gewährleistet wird. Die Regierung wird sich selbstverständlich wie überall so auch hier an seine Spitze stellen. Abgesehen von den dabei zu erzielenden Geldmitteln soll den Armen unseres Volkes wenigstens an einem Tag im Monat, und zwar an einem Sonntag, gezeigt werden, daß das ganze Volk bei ihnen steht, und daß wenigstens einen Tag lang jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau ihr Schicksal teilen.

Gestatten Sie mir nun, meine verehrten Zuhörer, Ihnen in Kürze einen Ueberblick über die Organisation und den inneren Aufbau dieses Winterhilfswerkes zu geben. Ich appelliere dabei an das Solidaritäts- und Verantwortungsbewußtsein aller Anwesenden und ersuche vor allem die Organe der öffentlichen Meinung, sich rückhaltlos und ohne jede Einschränkung für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen. Das Winterhilfswerk soll im einzelnen folgendes Gesicht tragen:

Es ist ein Hilfswerk der gesamten Nation.

Träger der Arbeit sind unter Führung der NS-Volkswohlfahrt alle Organisationen der NSDAP, alle auf dem Boden des Staates stehenden gemeinnützigen Organisationen der freien Wohlfahrtsverbände, ferner alle Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Im ganzen Reich sind Arbeitsgemeinschaften gebildet, an deren Spitze die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht. Die bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes gebildete Reichsarbeitsgemeinschaft hat in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Reichsamt den deutschen Reichsgebieten entsprechende Patrone gebildet, wobei die Frachtbasis, die völkische Eigenart der Bevölkerung sowie etwa bereits bestehende Beziehungen berücksichtigt worden sind, oder Provinzialarbeitsgemeinschaften sowie die Gau-, Kreis- und Ortsarbeitsgemeinschaften des Winterhilfswerkes, deren Zusammenfassung Anknüpfungspunkt der Gliederung der Reichsarbeitsgemeinschaft vorgenommen ist, unterstützen die Arbeit der entsprechenden Träger des Winterhilfswerkes.

Neben der Reichsarbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerkes steht der Reichsbeitrag mit öffentlichen Aufgaben. In ihm sind die Reichsminister, die preussischen Minister, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder, sowie führende Persönlichkeiten der Kirchen, der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft usw. vertreten.

Das Winterhilfswerk ist eine zusätzliche Fürsorge-Aktion für alle wirklich hilfbedürftigen Volksgenossen, zu denen neben den Arbeitslosen, Wohlfahrtsunterstützungs- und Rentenempfängern vornehmlich Personen gehören, bei denen ein besonderer Notfall vorliegt, z. B. langjährige Erwerbslosigkeit, besonders bei Kinderreichen und langdauernde Krankheit.

Die Sammlungen stehen unter einem bestimmten Motto, so z. B. im Dezember: „Für die Weihnachtsspende der Winterhilfe“, im Januar: „Für Kuchtopf und Ofen“, ohne daß das Kampfmotto: „Kampf gegen Hunger und Kälte“ in den Hintergrund tritt.

Die Lebensmittelansammlungen auf dem Lande sollen möglichst in der Erntezeit durchgeführt werden, da der Bauer das Vielfache an Erträgen abgibt, wenn er sie vom Felde liefern kann und sie nicht erst eingelagert oder eingemietet hat. Die Sammlungen bei den Lebensmittelgroßhandlungen und bei den kleinen

Geschäftsleuten kommen in der Form zur Durchführung, daß von den Geschäftsinhabern Menge und Art der zur Verfügung gestellten Waren in Sammelstellen eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugsscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der Brennstoff- und Kleiderbeschaffung vorgehoren werden. Die Verteilung von Brennstoffen ist so zu regeln, daß nicht Steinkohlen in Gegenden geschickt werden, in denen nur Braunkohle oder Torf Verwendung findet und umgekehrt.

Mit den Stein- und Braunkohlenindustrien sind Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von

Abgaben verbilligter Kohle

ausgenommen worden. Die allgemeinen Richtlinien hierfür werden von der Reichsführung des Winterhilfswerkes in Zusammenarbeit mit dem Reichslohnenrat ausgegeben.

Zur Torf- und Brennholzbeschaffung

für die bedürftige Bevölkerung haben die einzelnen Landes-, Provinzial- oder Gauverwaltungen des Winterhilfswerkes mit den Torfsteuereien- und Waldbesitzern schnellstens in Verhandlung zu treten. Für die zusätzliche Arbeit, die ein Mensch von Torf, das Schlagen, Sammeln und der Abtransport des Holzes erforderlich machen, soll nach Möglichkeit der Freiwillige Arbeitsdienst herangezogen werden.

Für Geldsammlungen

sind mit den Angestellten- und Beamtenverbänden Verhandlungen zwecks gestaffelter Abzüge zugunsten des Winterhilfswerkes anzunehmen. Arbeiter, die in Arbeit sind, spenden nach Möglichkeit monatlich den Ertrag einer Arbeitslosen-Inhaber von Bank- und Postkonten werden ebenfalls monatlich einen bestimmten Betrag von ihren Konten abbuchen zu lassen. Ferner sind am ersten Sonntag eines jeden Monats Hausfammlungen von Tür zu Tür und vor allem Wochensammlungen auf der Straße durch die NSDAP, und die mit ihr verbundenen Organisationen durchzuführen. Mit der Ausgabe der Wochensammlungsbriefe ist die deutsche Nothilfe betraut. Ein nicht unwesentlicher Ertrag für das Winterhilfswerk soll eine über das ganze Reich verbreitete „Fünfkönig-Pennig-Straßen-Lotterie“ einbringen. In dieser Lotterie wird gleichzeitig ein hoher kultureller Zweck verfolgt, insofern, als die jedem Postlauf beigelegten Briefpostkarten in 60 Serien 300 Bilder bringen, deren Auswahl unter dem Motto „Zweitausend Jahre deutscher Geschichte und Kultur“ vorgenommen wird.

Für Spender, die monatlich einen bestimmten und angemessenen Betrag zeichnen, ist eine kleine Plakette mit der Aufschrift „Wir helfen“ vorgesehen, die die Spender zu ihren Wohnungstüren befestigen können und die sie von weiteren Sammlungen befreien. Bei den Straßen- und Hausfammlungen gelangen besondere Abzeichen zur Ausgabe. Plaketten und Abzeichen haben für jeden Monat eine ganz bestimmte Farbe.

Wärmehilfe soll durch

Einrichtung von Wärmeräumen

für unverheiratete Hilfsbedürftige ergänzt werden, die auch Bildungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten finden. Besonderes Augenmerk wird auf die Fürsorge der Jugend gerichtet. Bei allen Maßnahmen zugunsten der Jugend soll diese selbst als Träger herangezogen werden. Für die schulpflichtige Jugend, deren Eltern erwerbslos sind, werden Schulspesen eingerichtet und Schul- und andere Räume für den Nachmittagsaufenthalt und für die Anfertigung der Schularbeiten bereitgestellt.

Weiterhin werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahin getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfang Freitickets für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

Sie sehen, meine verehrten Zuhörer, so schloß Reichsminister Dr. Goebbels, wie alles bis ins einzelne durchdacht und vorbereitet ist. Sie werden jetzt schon einen Ueberblick gewinnen können über die Größe der geplanten Maßnahmen und über ihre Bedeutung für die kommenden Wintermonate. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn ich behaupte, daß dieses Winterhilfswerk die grandiosste soziale Organisation dieses Jahres überhaupt ist, dem teilnehmende Volk etwas Ähnliches zur Seite stellen kann. Damit wird Deutschland auch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge bahnbrechend für die anderen Nationen.

Einer tritt für alle ein, und alle für einen! Das Wort, das wir im Kampf um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beglückwünschte Wirklichkeit werden. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“

Beschlüsse des Reichskabinetts.

Bürgersteuer 1934. — Kein Tabakverkauf unter Steuerzeichenpreis.

Berlin, 12. September. Das Reichskabinett trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. folgende Beschlüsse beschlossen wurden:

1. Gesetz über die Bürgersteuer 1934.
2. Gesetz über das Verbot der Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.
3. Gesetz über Gewährung weiterer Zuschüsse an die Gewerkschaft Mechnischer Werke in Mechnich.

Das Gesetz über die Bürgersteuer 1934 sieht vor, daß für die Bürgersteuer für das nächste Jahr die Bestimmungen über die Bürgersteuer von 1933 gelten sollen mit einigen Änderungen. Da erwogen wird, die Bürgersteuer in die Einkommensteuer einzugliedern, wird die Bürgersteuer auf das Kalenderjahr 1934 beschränkt bleiben. Die allgemeine Steuerfreigrenze für die Bürgersteuer wird um 20 v. H. erhöht. Die besondere Freigrenze für soziale Rentner, die bisher einheitlich 900 Mark betrug, wird der allgemeinen Steuerfreigrenze angeglichen. Die Steuerfreiheit der nicht Wahlberechtigten wird beseitigt. Infolgedessen sind von nun an die Angehörigen der Reichswehr, die bekanntlich kein Wahlrecht besitzen, auch Bürgersteuerpflichtig.

Bisher hatten die Länder das Recht, andere Sätze vorzuschreiben, haben aber davon keinen Gebrauch gemacht. Die Länder sind daher jetzt ausgeschaltet und es ist ein Reichssteuertarif geschaffen worden. Die Gemeinden, die die

Steuer bisher nach Hundertstücken der Landestaxen erhoben, erheben diese von jetzt an nach Hundertstücken der Reichstaxen.

Das Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis sieht das Verbot des Rabatts auf Tabakwaren vor. Ausnahmen davon sind folgende:

1. Beim Kauf von ganzen Zigarrenpackungen ist ein Rabatt erlaubt für den Fall, daß barbezahlt wird und sich der Rabatt nicht über 3 v. H. bewegt.
2. Rabatt zu geben, ist ferner erlaubt bei Ermäßigung, die bei Geschäftsaufgabe oder bei Konkurs, d. h. um zu räumen gewährt wird.
3. darf Rabatt gegeben werden, bei unverschuldeter Wertminderung des Tabaks.

Das Gesetz ist notwendig geworden, da aus dem Gebiet des Tabakhandels außerordentliche Uebelstände in bezug auf die Preisunterbietung bestanden. Diese Preisunterbietung hat sich in letzter Zeit außerordentlich unangenehm bemerkbar gemacht, so daß die Tabakindustrie gebeten hat, gesetzlich gegen die Schleuderei der Tabakwaren vorzugehen. Wenn dies so weitergegangen wäre, wäre die Industrie erheblich geschädigt worden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre begrenzt, da die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die Tabakindustrie und der Tabakhandel in dieser Zeit Gelegenheit haben werden, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen. In dem Gesetz wird ferner bestimmt, daß derjenige, der vor-

läufig oder jahrlässig dem Verbot zuwiderhandelt, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft wird.

Das Gesetz über Gewährung weiterer Zuschüsse an die Gewerkschaft Mechnischer Werke ist notwendig, da das Werk, das Bleierzbergbau treibt, 700 Arbeiter beschäftigt und in einem ausgeprägten Randgebiet liegt. Das Bleiervorkommen ist noch so stark, daß es nicht besteht, noch mehrere Generationen dort Arbeit finden zu lassen. Das Reich hat ein Darlehen in Höhe von 875 000 Reichsmark, auf das es eine Bürgschaft übernommen hat, auf sich genommen und wird die Gläubiger befriedigen. Die monatlichen Zuschüsse an das Werk sind erhöht worden auf 100 000 RM, und werden zur Hälfte vom Reich übernommen.

Der amtliche Bericht über die Kabinettsitzung.

Beratung über agrarpolitische Maßnahmen. — Gesetz über wirtschaftliche Werbung verabschiedet.

Berlin, 12. September. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschloß sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Genfer Tagung zu treffenden Vorbereitungen. Eine ausführliche Beratung stand sodann über agrarpolitische Maßnahmen im Vordergrund, die in der Hauptsache dazu dienen werden, an gemessene Preise für die neue Ernte zu stellen. Das Kabinett war sich darüber einig, daß der deutschen Landwirtschaft ein auskömmlicher Preis für Getreide zugestimmt werden muß. In dieser Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß wie in früheren Jahren der Landwirt unter einen Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen der

Aus aller Welt.

Kraftwagenunfall des Reichsbankpräsidenten Schacht.
Reichsbankpräsident Schacht hatte am Dienstag mittig in Dahlem einen Kraftwagenunfall, der noch verhältnismäßig glimpflich verlief. Dort war der Wagen des Bankpräsidenten mit einem anderen Privatwagen zusammengestoßen. Während Dr. Schacht keine Verletzungen davontrug und seinen Weg fortsetzen konnte, erlitt der 36jährige Kraftwagenführer Medel einen Rippenbruch. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In dem anderen Kraftwagen wurde die 42jährige Ehefrau Elisabeth Rinck am Kopf und am Unterschenkel verletzt und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem erlitt ein fünfjähriges Kind eine leichte Kopfverletzung. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Mutter und Sohn hingerichtet. Im Hofe des Strafgefängnisses von Torgau wurden gestern früh der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Dieß und seine 46jährige Mutter Christine durch Enthaupten hingerichtet. Beide hatten Anfang des vorigen Jahres den Vater im Bett überfallen und ermordet. Der damals 14jährige Sohn des Ermordeten war Augenzeuge der Tat und mußte auf Geheiß der Mörder helfen, den Toten am Scheunentor aufzuhängen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Eine unvorsichtige Bemerkung des Mörders führte zur Entdeckung des Mordes.

Erbgutgerichtsgerichte in Bayern ab 1. Januar 1934.
Am 1. Januar 1934 werden die Erbgutgerichtsgerichte in Bayern in Tätigkeit treten. Ihre Aufgabe ist die Entscheidung über Anträge auf Nachbarmachung erkrankter Personen, bei denen nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß ihre Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erbchäden leiden werden. Das bayerische Justizministerium ist mit den organisatorischen Vorarbeiten befaßt.

45 politische Kommunisten verhaftet. Wie die Volkspressestelle Glogau mitteilt, wurden am Montagabend in Glogau 45 ehemalige Kommunisten vorläufig festgenommen, da an mehreren Stellen der Stadt Plakate angebracht worden waren, die mit „Rot-Front“ und „KPD“ Ortsgruppe Glogau unterzeichnet waren. Außerdem wurden in Glogau in den letzten Tagen wiederholt kommunistische Umtriebe festgestellt.

Das polnische Sibirienflugzeug abgestürzt. Nach Meldungen aus Moskau ist das polnische Flugzeug, das am Montag in Warschau zum Flug nach Sibirien gestartet war, bei Czestochowa, etwa 90 Kilometer westlich von Kasan, abgestürzt. Fliegerhauptmann Lewoniewski, der am Steuer saß, erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag. Sein Begleiter, Oberst Filipowicz, konnte sich, wie es heißt, durch Fallschirmabprung retten.

Fliegerhochzeit in Hamburg. In der St. Johanneskirche in Eppendorf wurde am Montag nachmittag für die Pour le Merite-Flieger Theo Osterkamp und die bekannte Hamburger Fliegerin Maris Boggs getraut. Unter den vielen Hochzeitsgästen hatte sich auch der Kronprinz, Admiral Jenter, Präsident Loezger, Staatsrat Leisler-Kiep, Ministerialrat Kapitän Christianjan, Staatssekretär Milch vom Luftfahrtministerium und eine ganze Reihe ehemaliger Fliegerkameraden und viele Ehrengäste eingefunden. Theo Osterkamp ist seit 1928 Leiter der Segelflugstation in Holtenau. Er ist ein Schulkamerad Hauptmann Böckes. Er flog insgesamt 32 feindliche Flugzeuge ab, wofür er den Orden Pour le Merite erhielt. Seine Braut war die erste in Hamburg ausgebildete Pilotin, die er bei einer Notlandung kennen lernte.

Letzter Aufmarsch der Blauhenden? Die Blauhenden des irischen Generals O'Duffy haben einen letzten vergeblichen Versuch gemacht, eine Parade abzuhalten. Circa 500 Blauhenden hatten sich in Kenmare in der Grafschaft Kerry zu einer Trauerfeier für zwei bei Zusammenstößen getötete Mitglieder ihrer Organisation versammelt. Als die Polizei mitteilte, daß die Veranstaltung verboten worden sei, erklärte der Generalsekretär der Blauhenden, Kommandant Cronin, daß die Parade abgefragt würde und statt dessen eine öffentliche Versammlung der neugegründeten vereinigten Irlandspartei stattfinden werde. Diese verlief ruhig, ohne daß die Polizei eingriff. In Dublin wird die Ansicht vertreten, daß diese Versammlung das Ende der Blauhendenorganisation in ihrer alten Gestalt bedeutet.

Muchow wurde schwerverletzt in das Binger Krankenhaus geschafft, wo er heute morgen um 4 Uhr gestorben ist. Mit ihm verliert die Deutsche Arbeitsfront einen ihrer begabtesten Führer.
Reinhold Muchow befand sich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter in der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Ley, dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Ez. Bottai sowie dem Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Graf Reischach, auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland.

Reinhold Muchow.
Reinhold Muchow, stellvertretender NSDAP-Leiter und Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, wurde am 21. Dezember 1905 in Berlin-Neukölln als Sohn eines einfachen Schriftsetzers geboren. Hier besuchte er die Volksschule. Er bildete sich durch Selbstunterricht weiter. Im Jahre 1925 trat er in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein. Hier wurde er zuerst Schriftführer der Sektion Neukölln im Gau Groß-Berlin und später Organisationsleiter des Gaues. Muchow hat an der Gründung der Reichsbetriebszellenorganisation der NSDAP, hervorragend mitgewirkt und wurde später deren stellvertretender Leiter. Im März 1931 rief er die Zeitschrift „Arbeiterium“ ins Leben, die heute eine Auflage von 3,8 Millionen hat. 1931 siedelte er nach München über, wo er sich dem weiteren Ausbau der NSDAP widmete. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er von Dr. Ley zum Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront ernannt und in den Kleinen Arbeitskonvent berufen. Hier führte er eine völlige Neuorganisation der gesamten deutschen Arbeiterverbände durch.

Sechstes Todesopfer des SA-Unglücks.
Bochum, 12. September. Das schwere Kraftwagenunglück bei Solingen hat ein weiteres Todesopfer gefordert. In der vergangenen Nacht erlag der Wagenlenker Hermann Boehm seinen schweren Verletzungen. Der Zustand der übrigen schwerverletzten SA-Männer ist immer noch bedenklich.
Boehm ist der Vater des ebenfalls bei dem Unglück getöteten Hiltterjungen Bochm.

Die Trauerfeierlichkeiten in Solingen.
Große Trauerfeier in der Stadthalle.
Solingen, 12. September. Gegen 13 Uhr ist die Stadthalle, in der die Opfer des Solinger Unglücks aufgebahrt sind, mit Trauergeflüster angefüllt. In den ersten Reihen haben die Angehörigen der Toten sowie zahlreiche Vertreter der SA, des Stahlhelms und der Schutzpolizei Platz genommen, sowie Vertreter der Behörden. Unter den Trauergeflüster sieht man u. a. den Polizeiführer West, als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring, Regierungspräsident Schmid, Düsseldorf, Gauleiter Florian, Düsseldorf, Gauleiter Wagner, Bochum, Polizeipräsident Schermann, Dortmund, die Oberbürgermeister von Solingen und Bochum, sowie die Polizeipräsidenten der Nachbarstädte. 100 Traueramulette haben Kreuzfahrten nehmen dann in der Mitte der Stadthalle aufgestellt. Kurz nach 13 Uhr setzt die Feier mit dem Chor „Heilig, heilig ist der Herr“ ein. Dechant Breuer gebet dann der Männer der roten Erde, die ein so jähes Ende gefunden haben. Es sei selbstverständlich, daß die Bevölkerung des bergischen Landes, besonders Solingen, sich den Opfern in herzlichem Mitleid zuwende, auch denen, die noch in Todesgefahr schwebten. Das Mitleid gelte besonders den Familien, die durch die Katastrophe ihre Ernährer verloren hätten. Wir begleiten im Geiste die Toten auf ihrer letzten Fahrt in ihre Heimatstadt, wo sie in geweihter Erde schlummern werden. Nach Trauererkundigungen der Standartenkapelle sprach Superintendent Dieme, Bald. Neun Männer der Bewegung des Nationalsozialismus und ein Junge von 13 Jahren seien gestorben. Dieser Tod sei nicht umsonst gewesen; er sei geschehen im Dienste des neuen Deutschen Reiches. Die Männer, die da gefallen seien, blieben uns unvergessen in ihrem Tode und durch ihren Tod. Denn sie seien nicht für sich, sondern für ihr Volk und ihre Vaterland gestorben. Nach einem Gebet für die für Deutschlands Ehre und Ruhm im Dienste Hitlers gefallenen SA-Kameraden und nach einem Chorgesang spielte die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Die Fahnen senkten sich noch einmal zum letzten Gruß.

herausgerissen. Wenn man recht vernünftig wirtschaftet, und jetzt ist Guido da, er wird sich auch um manches kümmern.“

„Ja“, sagte er zerkürrt. „Ja...“ und plötzlich mit befehliger Stimme: „Weißt du, es ist eine Sache, die man ganz unredlich und ungeschäftlich anpacken möchte. Es gibt Dinge — ich weiß das aus eigener Erfahrung — wo man sich mehr vom Gefühl als vom Verstand leiten läßt.“ Er trat hinter ihren Stuhl, blieb, die großen weißen Hände um die Lehne geschlossen, stehen. „Wenn er zum Beispiel öfters kommen würde, der Werfen, wenn sich ein Verlecher entwickeln würde; ich habe ihn nämlich für Donnerstagmittag hergebenen. Er will wegen einer Jagdpatte mit mir verhandeln, und man muß ihn natürlich dann zum Tee laden. Damit wäre der Anfang gemacht. Ich wollte eben vorher einmal mit dir über alles reden, damit du ganz im Bilde bist. Wie gesagt, wenn er öfters käme.“ Er lachte verlegen. „Wenn er zum Beispiel Feuer fangen, sich in dich verliehen würde.“ Es kam unsicher, halb scherzend, bereit, zurückzuweichen, aber es rief ein Hindernis zusammen. „Du tätest mir vielleicht helfen, vielleicht könntest du alles ändern, vielleicht. Ich brauche weiter nichts zu sagen, du verstehst mich. Wenn ich denke, was haben Männer oft für eine Frau gepöflet! Karriere und Reichtum und alles, und du, von dir könnte man glauben, daß du einen Menschen ganz in der Hand hast. Ich kann das nicht recht ausdrücken. Du übst eine große Anziehungskraft aus. Das spürt man so, und du bist schön.“

Er brach ab und neigte sich, um ihr Gesicht im Spiegel zu sehen. Die großen länglich geformten Augen fanden unbeweglich, waren auf das Bild in der persischen glänzenden Fläche gebettet. Sein Arm schob sich dunkel vor über helle Schultern. Er neigte ihren Kopf zu sich herüber. „Na, so sag' doch etwas.“ Schau, Gita, du weißt, ich habe dich wirklich lieb, und das ist immer so ganz offen mit dir reden kann, das ist ein großer Vorteil für mich. Ein rechter Trost in allen Miferen. Man muß das Leben nehmen, wie es ist. Man darf es nicht dramatisch nehmen. Nur der Gedanke erregt mich, daß ich dich in diesem ganzen, ich gebe ruhig zu, zum Teil selbst verstandenen Zusammenbruch mit hineinreißt.“

Ihre Hand schob unruhig Segenstände auf der Glasplatte des Toiletentisches hin und her, griff eine Vase, mit einer getrockneten goldenen Schlange als Emblem. Es war eine wehrlose Angst, wie sie Menschen unter einer offenen, ernstgemeinten Lachlosigkeit, die nicht die Absicht

zu verlegen hat, befaßt. Es war Ottos Mund, der alles redete, von dem man gewohnt war, daß er jeden Gedanken hemmungslos aussprach. Aber es kam doch immer höhergetrieben, häßlich. Es steigerte sich mit jedem erläuternden, entschuldigenden Wort. Man muß sich zusammennehmen, irgendwie reiten.

„Ich verstehe dich nicht“, sagte sie schnell, mit ein wenig unsicherer Stimme. „Vor allem sind das doch nur Gedanken von dir. Man kann doch nicht so rechnen mit einem Menschen, den man überhaupt nicht kennt.“

Er war sofort entmutigt. Die großen, hübschen Jügel nahmen einen trüben, schlaffen Ausdruck an. „Es ist nur ein Gedanke, eine Möglichkeit. In unserer Lage kann man sich an jede Hoffnung, an das Unsicherste. Natürlich ist alles ganz ungewiß. Ich wollte ja nur deinen Standpunkt zu der Sache hören und dann... es ist jetzt auch das. Wenn Guido mehr Einblick gewinnt, wird er mir doch Vorwürfe machen. Ich habe sein Erbteil mit verwirrt... und so weiter, und... ich habe alles so satt.“

Er zog mit der flachen Hand einen Strich vor den Mund: „So überdrüssig, du kannst dir nicht vorstellen, was ich für ein Gefühl habe, wenn ich das rote Gesicht des Verwalters sehe, wenn er zu mir kommt. Immer irgendeine Unannehmlichkeit, immer und immer! Schau, wenn man das alles los sein könnte! Wenn man einen Weg herausfinden würde! Ich werde nicht mehr davon reden: aber eines sag mir, Gita, wenn du kannst, wirst du mir helfen?“

Er zog sie in die Höhe und an sich. Schmale, braune Augen mit warmem Flimmern. Augen eines leidenschaftlichen, fordernden, selbststichtigen Kindes. Der einzige Mensch, dem eine selbstlose, geschwisterliche Liebe gehört, für den man handeln muß, der immer verlangend kommt, für den man eine Kraft ist.

„Wirst du mir helfen?“

„Ja, Otto.“

Sie drehte mit ein wenig traurigem Lächeln das Gesicht zur Seite, strich langsam und müde über den glänzend schwarzen geneigten Kopf.

Die morgendlich süßliche Luft brachte einen herben Duft von Erde und Birkenlaub in das kleine Zimmer. Guido von Marbach öffnete die Fenster und streckte sich ein wenig in der Sonne. Vor ihm lag die grüne Wildnis des Niederrhein Schloßparkes, mit uralten Bäumen, von dichtem Gebüsch umzogenen kleinen Wiesen verwachsenen Hecken, nur ein Stück geschütztes Wachstum. (Fortf. folgt.)

indischen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsernährungsminister Darre durchgeführt wird, werden die organisatorischen Maßnahmen getroffen, die einen Preissturz herbeiführen und auf dem Gebiet der Getreidewirtschaft gesicherte Verhältnisse schaffen. Das Reichskabinett verabschiedete dann ein Gesetz über wirtschaftliche Werbung, wonach bei dem Reichsministerium für Aufklärung und Propaganda ein Werbeamt gebildet wird, das die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Kellamewesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Werbeamtes gebunden, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird. Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett eine Vorlage über die Gewährung weiterer Zuschüsse an die Gewerkschaft Reichsruher Werke in der Eifel, ein Gesetz über die Bürgersteuer im Jahre 1934 sowie ein Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Das Gesetz über Wirtschaftswerbung.

Berlin, 12. September. Das Gesetz über Wirtschaftswerbung vom 12. September hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschloffen, das hiermit verkündet wird:

§ 1: Zwecks einheitlicher und wirksamer Gestaltung unterliegt das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Kellamewesen der Aufsicht des Reiches. Die Aufsicht wird ausgeübt durch den Werbeamt der deutschen Wirtschaft.

§ 2: Die Mitglieder des Werbeamtes werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den zuständigen Fachministern berufen. Der Werbeamt untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern ausgeübt wird.

§ 3: Wer Wirtschaftswerbung ausüht, bedarf einer Genehmigung des Werbeamtes. Der Werbeamt kann die Erteilung der Genehmigung von der Erhebung einer Abgabe abhängig machen, deren Höhe durch Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers der Finanzen festgesetzt wird. Die Genehmigung kann an weitere Bedingungen geknüpft werden.

Der Werbeamt kann für bestimmte Fälle der Eigenwerbung Ausnahmen von Genehmigungszwang festsetzen.

§ 4: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt dem Werbeamt im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern eine Satzung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernannt den Präsidenten des Werbeamtes und beauftragt die Geschäftsführung.

§ 5: Unberührt bleiben die Zuständigkeiten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik einschließliche des wirtschaftlichen Nachrichten- und Anzeigenwesens.

§ 6: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda kann im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Reinhold Muchow tödlich verunglückt.

Der unglückselige Schütze begeht Selbstmord.

Berlin, 12. September. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der auch die Zeitschrift „Das Arbeiterium“ herausgibt und zu den führenden Männern der NSDAP gehört, ist heute mittig in Bingen am Rhein tödlich verunglückt.

Muchow hatte sich mit einigen Freunden, darunter dem Eisenbahnführer Mehrling, in der Pfalzgrafenschänke in Bingen zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot verabschiedete er sich von den Gästen, schlug der Hand Mehrling, der Muchow gegenüber saß, auf, um sich ein verabschiedendes Glas zu trinken. Mehrling rief, ehe er jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und schlug sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot.

Um den Scharfenberg

Roman von Iv. Sazenkofen

(Nachdruck verboten.)

„Aber schau, Otto, wenn das so wäre, hätten die Werfen bestimmt versucht, daraus wieder Kapital zu schlagen, solange der Besitz noch in ihrer Hand war.“

„Gott, das war eine andere Zeit! Das darfst du nicht vergessen, Kind! Die Familie verarmte; es war wahrlich nicht direkt aus Not nicht möglich, mit dem Bergbau wieder anzufangen, und später hat vielleicht das Interesse gewechselt. Der alte Graf hat sich ja auch um seine Wirtschaft nicht im geringsten gekümmert. Es ist eine oft erzählte Geschichte, wie mein Vater Niederran von ihm gekauft hat, hat er nicht einmal seine eigenen Grenzen gewahrt. Aber, was wollte ich sagen? Ja, daß der Junge sich sehr interessiert, ist sicher. Das Beste habe ich noch gar nicht erzählt. Er will droben beim Scharfenberg ein Stück Wald von mir kaufen.“

Sie legte den Kamm nieder und drehte sich ganz zu ihm herum.

„Du hast ihn gesprochen?“

„Ja, heute in Eitenrich. Ich habe ihn auf der Verlethauptmannschaft getroffen. Ein ziemlich unzugänglicher Mensch, wie mir scheint. Ich habe gesagt, ich will mich verkaufen. Weißt du, was er mir geantwortet hat? Er möchte nicht momentan sein. Vielleicht käme er später darauf zurück. Er weiß natürlich, daß die Schulden und Steuern das Gut aufreißen, daß wir am Zugrundegehen. Daß wir in einem Jahr vielleicht verkaufen müssen.“

„Er erzählt ihm jeder hier von den Leuten, jeder natürlich weiß er auch, daß wir den entwerteten Waldberg überhaupt kaum anbringen werden.“ Er erhob sich, verschmaß mit schweren, doch fast lautlos weichen Schritten das Zimmer. „Ich könnte sonst einfach hingehen und sagen: Herr, machen wir ein Geschäft! Ich habe den Berg, wie Sie haben den Schlüssel dazu. Aber er lacht mich vielleicht direkt an.“

Margit betrachtete ihn mitteilhaft. Es war etwas Komisches an ihm, der sich sonst in seiner eigentlich glücklichen Art gegen jede unangenehme Wahrheit wehrte, sorgten vor sich schob, und nur im allerzwingendsten Fall davon sprach.

„Du mußt nicht alles so schwarz sehen heute. Wie viele waren in unserer Lage und haben sich doch wieder

Heberall Arbeitsbeschaffung

15 Gemeinden des Leipziger Bezirks frei

Die Entlastung des Leipziger Arbeitsmarktes macht dauernd Fortschritte. Allein in den beiden Monaten Juli und August sanken die Arbeitslosenzahlen um rund 5000. Seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit Mitte Januar d. J. sind die Erwerbslosenzahlen um rund 16 000 herabgedrückt worden. Ende August wurden im Bezirk 19 Maßnahmen vom Arbeitsdienst durchgeführt. Dabei waren zuletzt 1700 Arbeitsdienstwillige beschäftigt, die in 1 offenen und 13 geschlossenen Lagern untergebracht waren. Am Schluß des Berichtsmontats wurden 1290 Notstandsarbeiter beschäftigt. Im Rahmen der Landhilfe wurden der sächsischen Landwirtschaft bis jetzt 275, der ostpreussischen Landwirtschaft 376 Helfer zugeführt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sank gegenüber dem Höchststand von Ende Januar um mehr als 9000. Alles in allem wurde die Arbeitslosenhilfe um rund 13 000 Personen entlastet und 15 Gemeinden von Arbeitslosen befreit.

Auf der sächsischen Seite haben die Arbeiten am Südlügel des Mittellandkanals bereits begonnen. Die erste Arbeitsstätte liegt in der Mitte zwischen Burghausen und Bötzsig am Schumpert. Bekanntlich wird an dieser Stelle der Kanal über diesen Bach geführt. An dieser Bachunterführung ist der erste Arbeitstrupp eingesetzt worden. Es handelt sich um Unterführungsempfänger, die außer ihrer Unterstützung warmes Mittagessen und monatlich einen Bedarfsdeckungsschein über 25 RM erhalten. In erster Linie werden Familienväter berücksichtigt. Die Arbeiten an der Schumpertunterführung werden etwa drei Monate in Anspruch nehmen. Inzwischen beginnen dann die großen Erdbewegungen für den Kanal selbst. Hier werden allmählich tausend Mann eingesetzt, die dann täglich in zwei Sonderzügen vom Hauptbahnhof in die Nähe der Arbeitsstätte gebracht werden.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Thüringer Gasgesellschaft haben beschlossen, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung weiterhin in stärkstem Maß zu unterstützen. Schon für das abgelaufene Jahr können die zusätzlichen Kapitalaufwendungen im Geschäftsbereich der Thüringer Gasgesellschaft auf rund 5 000 000 RM veranschlagt werden. Die dem Aufsichtsrat vorgelegten und von ihm gebilligten Vorschläge des Gesellschaftsvorstandes sehen für weitere, innerhalb Jahresfrist vorzunehmende Arbeiten einen hierüber noch erheblich hinausgehenden Betrag vor. Für einen Teil dieser Arbeiten wird mit der Bereitstellung von Mitteln durch die Deffa gerechnet. Die notwendigen Vorarbeiten hierfür sind eingeleitet worden.

Im Interesse der Ankerbelung der Wirtschaft und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat die Rätiger Leder- und Wachstuchwerke A.-G. in diesem Jahr bereits Neubauten errichtet, durch die über 500 000 RM der deutschen Wirtschaft zugeführt wurden, worin etwa 240 000 RM Böhne enthalten sind. Mit den Bauarbeiten und der Herstellung der maschinellen Anlagen fanden rund 170 Mann auf die Dauer von sechs Monaten volle Beschäftigung. Gleichzeitig wurden Erneuerungsarbeiten durchgeführt, durch die es möglich war, auf die Dauer von fünf Monaten etwa 60 Mann voll zu beschäftigen. Der sächsischen Wirtschaft wurden durch diese Erneuerungsarbeiten rund 140 000 RM an Aufträgen zugeführt.

Im Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz berichtete Amtshauptmann Dr. Ringel über die wirtschaftliche Lage im Bezirk, dessen Geschäftsgang sich leicht gebessert habe. Die Arbeitslosenzahl sei etwa um zehn Prozent zurückgegangen. Die Strumpf- und Tritotaugen-

Industrie sowie die großen Autowerke konnten Feininstellungen vornehmen. Bei den in Aussicht genommenen Straßenbauten könnten 257 000 Tagewerte Arbeit geschaffen werden, wenn der Bezirk sie finanziere. Die Gemeinden wollten sich aber nicht in Schulden stürzen, deshalb mußte dem Ministerium das ganze Material unterbreitet werden.

Am Mittelpunkt der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Zittau stand wiederum die Frage der Arbeitsbeschaffung. Die Arbeitslosigkeit ist auch in der Lausitz in vollem Gang. Das größte Projekt ist die Reife-Regulierung bei Hartau mit einem Kostenaufwand von 110 000 RM, ferner eine Anzahl großzügiger Stadtrandbelegungen. Amtshauptmann Berger teilte mit, daß der Kasernenbestand des Bezirkes sich langsam hebe. Der Ausschuß genehmigte die Erhebung einer Bezirksumlage von 27 288 RM für die Monate Juli bis September.

Letzte Nachrichten

Bereits 2 Millionen RM für die Winterhilfe

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die Kundgebung zur Eröffnung des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte hat bereits am ersten Tag ein unerwartetes Ergebnis gezeitigt. Es wurden schon in den ersten drei Stunden nach Beendigung der Kundgebung gezeichnet: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Reichsleistung München 100 000 RM; Verlag des „Völkischen Beobachters“, Zentralverlag Franz Eher Nachf., München 100 000 RM; Gau Groß-Berlin der NSDAP 50 000 RM; Gau München-Oberbayern der NSDAP 50 000 RM; Kreise und Ortsgruppen des Gaues Groß-Berlin der NSDAP 100 000 RM; Daimler-Benz A.-G. Stuttgart-Untertürkheim 50 000 RM; Reichskreditgesellschaft A.-G. Berlin und deren Schwesterunternehmen 30 000 RM; Commerz- und Privatbank A.-G. Berlin 30 000 RM; Deutsche Bank und Diskonto-Ges. 50 000 RM; Dresdener Bank Berlin 50 000 RM; Deutsche Arbeitsfront 200 000 RM; Vereinigte Glasfabriken Wuppertal-Elberfeld 50 000 RM; IG-Farben-Industrie A.-G. 1 000 000 RM; Bayerische Motorenwerke München 50 000 RM; Bayerische Stickstoffwerke A.-G. München 50 000 RM; Bifforia Versicherungsgesellschaft Berlin 50 000 RM.

Es sind somit bereits am ersten Tag über 2 Millionen Reichsmark für das große soziale Hilfswerk der Reichsregierung gespendet worden. Mehrere große Unternehmen, die mit ihren Schwesterfirmen zusammen genannt werden wollen, haben bereits am Mittwoch für Donnerstag gleichfalls größere Summen angezeigt.

Beförderungen in der preussischen Polizei

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Um seine enge Verbundenheit mit der preussischen Schutzpolizei auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat Ministerpräsident Göring als Oberbefehlshaber der preussischen Polizei der ihm vorgelegten Bitte der Mannschaften und des Offizierkorps folgend sich entschlossen, die Anstalten eines Generals der Landespolizei anzulegen. Der Ministerpräsident hat einem weiteren Wunsch der Mannschaften und des Offizierkorps Rechnung getragen, indem er den Leiter der Polizeibehörde in Dreieichen-

Annemünster, Staatsrat und SS-Gruppenführer v. Luoge, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Aufbau der Polizei mit dem Tag der Staatsratsöffnung zum General der Landespolizei und Befehlshaber der Polizei in Preußen ernannt hat.

Gleichzeitig hat der Ministerpräsident in Würdigung der verdienstvollen Mitarbeit beim Aufbau der preussischen Schutzpolizei folgende Personalveränderungen verfügt: Der bisherige Chef des Personalamtes im Innenministerium, Polizeioberst von Zeppelin, wird zum General der Landespolizei befördert und zum Chef der Schutzpolizei ernannt; weiter werden befördert: zu Polizeiobersten die Polizeioberleutnants Wecke (Berlin) und von Oesen (Ministerium des Innern Berlin), zum Polizeioberleutnant den Polizeimajor Mälverstedt (Hannover) und zum Polizeimajor den Adjutanten des Reichsinnenministers, Polizeihauptmann Garstl, Berlin.

Der Kampf gegen „nationalen Ritsch“

Nach Ablauf der zur Entfernung von Artikeln, deren Vertrieb durch das Gesetz zum Schutz der nationalen Ehre untersagt ist, gefestigt wird laut einer in der RSDAP veröffentlichten Anordnung der Reichspropagandaleitung der NSDAP ab 15. September schlagartig unter Mitwirkung der Parteigenossenschaft mit der Beteiligung dieser unwürdigen Erscheinungen begonnen.

Neue Schifanen in Oesterreich

In Oesterreich gehen die großen und kleinen Schifanen gegen Nationalsozialisten weiter. In Baden bei Wien wurde der ehemalige Oberleutnant Othmar Freilich von Gottesheim verhaftet, weil er Papierhalentkreuze gestreut haben soll. Vier Mädchen der Hitler-Jugend wurden in Jartberg in Steiermark wegen „Kundgebungen“ vor dem Bezirksgericht zu zwanzig Schilling Geldstrafe oder 24 Stunden Arrest verurteilt. Der wegen nationalsozialistischer Betätigung verhaftete Verfasser des Kaiserjäger-Liedes, Ingenieur Depold, wurde in Innsbruck zu 14 Tagen Arrest verurteilt, weil er öffentlich mit Heil Hitler begrüßt habe. Der Bezirkshauptmannschaft in Tulln in Niederösterreich hat die Polizeibehörden angewiesen, alle Nationalsozialisten, die seit dem verbotenen Hitlergruß die Hand wie beim Salutieren emporheben oder vor den Mund halten, sofort festzunehmen. Der ehemalige SA-Führer von Böckbrunn, Eiblmann, wurde bei einer Kontrolle im Eisenbahnzug unter „dem Verdacht der Flucht nach Deutschland“ verhaftet und zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Mindestpreise für Getreide

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Getreide-Lagung zu treffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett war sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlich fester Preis für Getreide zugestimmt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einem Verkaufsrück geht. Im Rahmen des ständischen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preissturz herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.



Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1 500 000

200 000

100 000

150 000

75 000

LOS PREIS 1 REICHSMARK

ZEICHNUNG: 27.-28. SEPTEMBER 1936

Rechnungen ein- und mehrfarbig liefert
Buchdruckerei Herm. Rühle,

Schi-Abteilung
im Cv. „Jahr“.
Sonnabend, 16. Sept.
8 Uhr Klubabend Bach-
bergshöhe.

Tüten
und
Beutel
in großen u. kleinen Mengen
sowie
Kaffeebeutel
gibt ab
Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Die Zeitung
des Wohnortes sollte in
keiner Familie fehlen. Des-
halb unterstützt in erster
Linie den Heimatort und
bezieht die „Ottendorfer
Zeitung.“ 1.10 frei Haus.
Trockenes

Brennholz
gefägt auf Wunsch gespalten
liefert
Holzspalterei August Menzel.
Zur Ausführung sämtlicher
**Scharwerks-
Maurer-Arbeiten**
sowie Sehen, Reparaturen u.
Rehren von Ofen aller Art
bei billiger Preisstellung hält
sich jederzeit bestens empfohlen.
Robert Boden,
Grünstraße 2.

Theater im Schwarzen Rob.
Donnerstag, den 14. Sept., abends 7, 9 Uhr
Lachen! Lachen! Lachen!

Wenn Männer schwindeln.
Schwank in 4 Akten.
Jugo Lauterbach.
Einige junge Herren die Lust haben in Alt-Weißberg mit-
zuwirken, wollen sich an der Kasse melden.

Geschäfts-Eröffnung.
Einer geehrten Einwohnerschaft zeige ich hier-
mit ergebend an, daß ich ab **15. September**
in Ottendorf-Okrilla auf der **Seifersdorfer**
Straße ein
Kolonialwaren-Geschäft
eröffne.
Indem ich bitte mich in meinem Unternehmen
gütlich zu unterstützen
zeichnet hochachtungsvoll
Richard Ottmann.
Neuzeilische elektr. Wäschrolle hält bestens
empfohlen. D. D.

Für den Geschäftsbedarf
Briefordner, Schnellhefter, Löscher
Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge
Geschäftsbücher in Folio u. Quart
Kassebücher, Registerbücher, Brief-
klammern, Büronadeln, Siegelack.
Zu haben in der

Buchhandlung H. Rühle